

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 5

Artikel: Die europäische Textil-Krise

Autor: Haelge

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Schwierigkeit der Berechnung nur um annähernd richtige Zahlen handelt.

Viscose-Seide.

	Zahl der Unternehmungen	Gesamt-Aktien-Kapital in 1000 Frs.	Gesamt-Tagessproduktion in Tonnen	Gesamt-Tageskapazität in Tonnen
Alte Comptoir-Unternehmungen	13	309,100	31,6	45,8
„ außenstehende „	12	389,146	26,1	43,7
Neue Comptoir-Unternehmungen	—	—	—	—
„ außenstehende „	8	188,750	—	13,5
A z e t a t - S e i d e .	—	—	—	—
Alte Comptoir-Unternehmungen	1	15,000	5,0	10,0
„ außenstehende „	1	170,000	3,6	5,5
Neue Comptoir-Unternehmungen	—	—	—	—
„ außenstehende „	2	42,000	—	3,0
K u p f e r - S e i d e .	—	—	—	—
Alte Comptoir-Unternehmungen	1	10,000	1,8	1,8
„ außenstehende „	—	—	—	—
Neue Comptoir-Unternehmungen	—	—	—	—
„ außenstehende „	1	20,000	—	3,0
N i t r a t - S e i d e .	—	—	—	—
Alte Comptoir-Unternehmungen	—	—	—	—
„ außenstehende „	1	23,500	0,5	2,0
Neue Comptoir-Unternehmungen	—	—	—	—
„ außenstehende „	1	26,000	—	2,0

Die 15 Comptoir-Unternehmungen weisen demnach zusammen ein Aktienkapital von 334,100,000 Franken, eine Tagesproduktion von ungefähr 38 Tonnen und eine Leistungsfähigkeit von 58 Tonnen auf, während sich bei den 26 außen-

stehenden Unternehmungen das Aktienkapital mit 859,396,000 Franken, die Tagesproduktion mit annähernd 30 Tonnen und die Kapazität mit 73 Tonnen beziffert. Wie man aus diesen Zahlen ersieht, besteht bei den außenstehenden Gesellschaften zwischen der Leistungsfähigkeit und tatsächlichen Produktion eine viel größere Spannung als bei den Comptoir-Unternehmungen. Die natürliche Folge davon ist, daß in diesen Gesellschaften die Tendenz besteht, durch Preisopfer den Absatz zu steigern und auf diese Weise eine bessere Ausnutzung ihrer Betriebsanlagen zu bewirken. Dies können sie umso leichter, als sie in ihrer Preispolitik in der Regel vollständig unabhängig sind. Da andererseits die Verschärfung des Konkurrenzkampfes auf dem französischen Kunstseidenmarkte ein allgemeines Preisunterbieten zur notwendigen Folge gehabt hat, ist es dem einzelnen Unternehmer auch gar nicht mehr möglich, sich bei der Aufstellung seines Tarifs von reinen Rentabilitäts-Erwägungen leiten lassen.

Wenn sich nun das Comptoir des Textiles Artificiels auch seinerseits zu so gewaltigen Preisreduktionen entschlossen hat, so hat es ganz einfach den zerrütteten Verhältnissen auf dem französischen Kunstseidenmarkt Rechnung getragen. Es handelt sich unserer Ansicht nach dabei nicht um eine Kampfmaßnahme zur Schädigung der außenstehenden Unternehmungen, sondern vielmehr darum, den angeschlossenen Gesellschaften die gleichen Waffen in die Hand zu geben. Jedenfalls deutet die neuerliche Baisse auf eine Schwächung des Einflusses der französischen Kunstseidengruppe auf dem heimischen Markt hin und diese Erscheinung kann zufolge der Tatsache, daß Frankreich heute zu den wichtigsten Exportländern zählt, im Ausland nicht genug beachtet werden.

Die europäische Textil-Krise.

Keine vorübergehende Konjunktur-Erscheinung, sondern ein sehr ernstes Problem, das sich zur Welt-Textil-Krise auswächst.
(Schluß.)

In England sind rund 5½ Millionen Baumwollspindeln nicht aktiv = 10% der Gesamtspindelzahl und in dem neuesten Bericht der Internat. Cotton Federation sind die „sehr ungünstigen Verhältnisse in Lancashire“ ganz besonders hervorgehoben. Die Lage ist so, daß gewisse Gruppen in der englischen Textilindustrie in ihrer Not Regierungshilfe fordern, um nicht unterzugehen.

In den U.S.A. lauft die Januarzahl der laufenden Baumwollspindeln auf nur 29,070,000 (Dezbr. 1929 noch 30,662,000) aus einer Gesamtspindelzahl von 35,335,000, also 6,265,000 oder über 18% dieser Zahl weniger. Der ganz bedeutende Rückgang des monatlichen Verbrauches in Baumwolle in den U.S.A. läßt weitere Einschränkungen auch für 1930 voraussehen, denn gegenüber einem durchschnittlichen Baumwollverbrauch in den Jahren 1926–28 mit 607,220 Ballen für den Monat November betrug der Verbrauch im November 1929 nur 544,150 Ballen, also 63,070 Ballen weniger, und dem Dezemberverbrauch 1926–28 mit 559,959 Ballen Durchschnitt steht die Zahl 453,892 als Ballenverbrauch für 1929 gegenüber, was einen ganz enormen Rückschlag von 106,067 Ballen ausmacht, und selbst wenn man diesem Monat Dezember 1929 die Zahl allein aus 1928 gegenüberstellt mit 534,000 Ballen, so ergibt sich ein Minderverbrauch von rund 80,000 Ballen. — Im Januar fand im Beisein des Präsidenten Hoover eine Konferenz von Vertretern des Baumwoll-Textilinstituts statt, in der die gegenwärtige starke Depression der amerikanischen Textilindustrie eingehend beleuchtet und dargelegt wurde. Es sollen weitgehende Maßnahmen zur Behebung dieser Depression ergriffen werden.

In Deutschland lagen die Verhältnisse insofern ungünstiger, weil sich Produktions-Einschränkungen durch die größere Höhe der immer gleich bleibenden fixen Kosten infolge der hohen Belastungen aller Art schärfer als bei den anderen Ländern auswirken und die Produktionskosten sofort stark erhöhen. Es wurde doch bekannt, daß zeitweise bis zu 3,7 Millionen Baumwollspindeln stillgelegen haben sollen, was bei einer ungefähren Gesamtzahl von 11 Millionen etwa 33 Prozent ausmachte, also selbst im Vergleich zu England oder den U.S.A. ein ganz wesentlich höherer Prozentsatz. Unter diesen Umständen ist es daher auch ganz klar, daß die deutsche Baumwollindustrie mit allen Mitteln bestrebt war, Aufträge zu erhalten und in der Not sogar bereit war, Ordres herein zu nehmen, deren Preise unter den durchschnittlichen

Produktionskosten lagen, veranlaßt durch das Bestreben, zunächst den Betrieb aufrecht zu halten, also möglichst keine Arbeiterentlassungen vornehmen zu müssen, und dann um die hohen fixen Kosten besser verteilen zu können, aber auch um die alte Kundschaft sich zu erhalten und sich gegen die kräftige Konkurrenz zu behaupten. — Ueber den schlechten Beschäftigungsgrad der deutschen Textil-Industrie geben die Zahlen der Gewerkschaften Auskunft, und so betragen die Zahlen der Vollbeschäftigte pro 100 Gewerkschaftsmitglieder in der gesamten deutschen Textil-Industrie (also einschließlich der voll und gut beschäftigten Gruppen Kunstseide, Schappeseide, Strümpfe usw.) im Dezember 1929: 82,8 gegen 86,6 im gleichen Monat des Vorjahrs. Wesentlich schlechter sieht es aus, wenn man die Baumwoll-Industrie allein betrachtet, denn hier waren die Zahlen am 1. Juli 1928: 62,4 und dann am 1. Januar 1930: 65,8 Vollbeschäftigte, ja sogar mit dazwischen liegenden Schwankungen nach unten: 51,2 und 57,5 und 50,0 und 61,7.

In Italien ist eine Abordnung der italienischen Baumwollindustrie von Mussolini empfangen worden, dem die „schwierige Lage“ dieses Industriezweiges geschildert wurde; der Duce regte an, eine gemeinsame Front zu bilden und man erwartet deshalb vielleicht die Gründung eines italienischen Baumwoll-Kartells.

Aus Polen liegen sehr schlechte Nachrichten vor, die Ausfuhr ist in Textilien sehr zurückgegangen und es betrug diese aus Lodz im Dezember 1929 nur noch 339,309 kg im Werte von 3,493,713 Zloty gegen den gleichen Monat 1928 mit 426,364 kg und einem Werte von 5,486,452 Zloty, was also ein Weniger von 87,055 kg in diesem einen Monat oder reichlich 20 Prozent ausmacht. Hier ist kürzlich bereits ein Baumwoll-Kartell gegründet worden, um die Produktion zu regulieren.

Was die Tschechoslowakei anbelangt, so wird die Lage dort am besten durch die Anzahl der Insolvenzen (Konkurse und Ausgleiche) in der Textilindustrie illustriert, die im zweiten Quartal 1928 noch 40 befrug, aber für die gleiche Zeit 1929 auf 74 gestiegen ist. Die tschechische Textilindustrie leidet an einer totalen Krise, die sich aus einer Produktions-, Absatz- und Geld-Krise zusammensetzt. Aus ihr herauszukommen, wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum möglich sein. In der Textilindustrie sind Betriebe niedergebrochen, die man für bombensicher gehalten hat, von denen es hieß, daß sie auch

die schwersten Erschütterungen zu überstehen imstande seien. Eine der Ursachen dieses unaufhaltsamen Niederganges liegt in der überstürzten und rechnerisch nicht gründlich genug überlegten Investitionstätigkeit kurz nach dem Kriege, als alles darangesetzt wurde, die Stagnation zu überwinden. Die Betriebe entblößten sich ihrer Geldmittel, erweiterten die Betriebskapazität und standen, als ungeheure Steuerverschreibungen usw. einliefen, mit leeren Händen da. Es ist aber auch richtig, daß die Textilkrisse gleich nach dem Ende des Krieges begann, denn vorübergehende Konjunkturen waren auch nur Krisenmerkmale im Vergleiche zu den ruhigen, gesunden und normalen Arbeitsweise aus der Zeit vor dem Kriege.

Auch in Britisch-Indien begannen schon bald nach der durch die Engländer aus naheliegenden Gründen erzwungenen Einführung des 8-Stundentages bei der Textilindustrie sich Anzeichen des Beginnes einer Stagnation zu zeigen, deren Charakter aber derjenige einer Depression ist, denn aus Bombay wird gemeldet, daß vier der größten Baumwollspinnereien ihre Betriebe am 1. März schließen und ihre Tätigkeit erst wieder aufnehmen werden, wenn im Handel eine Besserung eingetreten ist. Durch diese Maßnahme werden 15,000 Textilarbeiter brotlos. Eine Anzahl anderer Spinnereien wird ihre Betriebe jetzt acht Tage im Monat, statt wie bisher vier Tage, geschlossen halten. Die Ursache dafür ist, daß dem starken Anwachsen der indischen Textilindustrie und daher Produktion kein entsprechendes Steigen des inneren Verbrauches gegenübersteht.

Daß sich in Japan auch eine Textilkrisse anbahnt, zeigt ein Beschuß der meisten Baumwollspinnereien dort, aus dem hervorgeht, daß diese beabsichtigen, 10% ihrer Spindeln stillzulegen und außerdem noch zwei weitere Feiertage pro Monat einzuschalten. Man erwartet, daß die Baumwollgarn-Produktion eine Einschränkung von etwa 12½% erfahren wird. Ferner wird gemeldet, daß sich große Millionenverluste bei bedeutenden Werken der japanischen Wollindustrie eingestellt hätten.

Wenn sich also in Ländern, wie Japan oder die Tschechei, in der Textilindustrie Krisenerscheinungen zeigen, die sich also trotz der wesentlich geringeren Löhne und sonstigen Spesen, also daher niedrigeren Produktionskosten, nicht abwenden ließen, so hat man es ohne jeden Zweifel nunmehr mit dem Beginn einer Textil-Weltkrise zu tun, nachdem in

den U.S.A. nicht nur in der Baumwollindustrie, sondern auch in der Wollindustrie sich eine scharfe Depression zeigt.

Die Annahme, daß die europäische Textilkrisse wohl bald überwunden sein dürfte, muß daher leider als eine irri ge angesehen werden, denn wir stehen allen Anzeichen nach noch lange nicht am Tiefpunkt der Krise, den sie aber zwangsläufig wird erreichen müssen.

Ganz abgesehen von dem Verlust des früher sicheren und guten russischen Marktes rechnet man bisher rund mit einem Verlust von allermindestens 30% der früheren sicheren Textilmärkte der europäischen Textilindustrie, der fast uneinbringlich ist. Die immer mehr zunehmende Ueberproduktion kann eine Reihe weiterer Komplikationen hervorbringen, gegen die es praktisch keinerlei oder nur äußerst schwer Abwehrmittel gibt — und darauf hauptsächlich gilt es Deutschland vorzubereiten, um noch rechtzeitig die notwendigen Folgerungen und Vorsichtsmaßnahmen treffen zu können. Es wird also weiterhin ein Unternehmen der Textilbranche nach dem andern ausfallen, sich irgendwo anschließen, sich streng sanieren, liquidieren müssen, bis die harte Sentenz durchgekostet ist.

Was man auf dem Weltmarkte verliert, muß auf dem Binnenmarkte eingeholt werden. Wenn schon die reichen U.S.A. in der Hauptsache von ihrem Binnenmarkte leben, dann müßten die europäischen Großstaaten erst recht ebenfalls zeitweise dazu in der Lage sein, wenn die Textilkrisse noch weiteren Umfang annehmen und zu einer Textilwelt-Totalkrise anwachsen sollte. Hoffen wir, daß es nicht so weit kommt, aber nachdem die seit längerer Zeit weitaus niedrigsten Textilrohstoffpreise keinen Anreiz mehr boten zur Eindickung für alle Verbraucher vom Spinner bis Ladenkunden, und nach dem selbst die sonst saisonmäßig normalerweise einsetzenden Großumsätze ausfielen, so ist keine große Hoffnung vorhanden auf eine Besserung, zumal auch die meisten Länder große und steigende Zahlen an Arbeitslosen melden, wozu neuerdings auch die U.S.A. treten.

Es wird noch lange dauern, bis die großen Export-Lagerbestände locker gemacht sind, und erst dann wird einmal eine Besserung eintreten, wenn ungefähr gleichmäßig für alle WarenGattungen der innere Warenmarkt wieder vermehrte Aufnahmefähigkeit zeigt — dann also erst wird voraussichtlich auch der scharfe Druck auf die Preisgestaltung sich verringern und von einem Abbau der Textil-Krisis gesprochen werden können.

Haelge.

HANDELSNACHRICHTEN

Seidenzölle in England. Die seit Monaten über unsern Platz lagernde Spannung wegen der Gestaltung der Seidenzölle in England, ist durch die am 14. April bekanntgegebene Budget-Vorlage gelöst worden. Die Hoffnung, daß die sich grundsätzlich zum Freihandel bekennende Labour-Regierung mit diesen Zöllen aufräumen werde, war allerdings nicht groß, denn es mußte nicht nur mit dem Widerstand der englischen Seidenweberei, der Kunstseiden- und Veredlungsindustrie gerechnet werden, die unter dem Schutz dieser sog. Finanzzölle weitgehende Vergrößerungen vorgenommen hat, sondern auch mit der Tatsache, daß die Regierung eine so große Einnahme nicht leichten Herzens preisgeben werde. Der Schatzkanzler hat allerdings erklärt, daß die Seidenzölle nur vorläufig noch beibehalten und später fallen gelassen würden, sodaß sich in einem Jahr möglicherweise die gleiche, für das Geschäft äußerst unerwünschte Unsicherheit einstellen wird. Schon vorher können jedoch Ereignisse politischer Art eintreten, die eine Abklärung in dieser oder jener Form bringen werden.

In welchem Maße die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben aus der Schweiz nach Großbritannien unter der Ungewißheit der letzten Zeit gelitten hat, zeigt die nachstehende Zusammenstellung:

	1930	1929	1928
	in Millionen Franken		
Januar	4,6	6,1	5,7
Februar	5,1	6,4	6,3
März	5,3	6,2	7,4
Erstes Vierteljahr	15,0	18,7	19,4

Es wäre natürlich falsch, den Ausfall in den letzten Monaten der Zollfrage allein zuzuschreiben. Es hat vielmehr die

Kundschaft in zahlreichen Fällen diesen Umstand nur als Vorwand benutzt, um mit Bestellungen zurückzuhalten, und endlich hat auch die wirtschaftliche Lage des Landes das Geschäft in ungünstigem Sinne beeinflußt. Es ist infolgedessen auch nicht zu erwarten, daß die Ausfuhr nach Großbritannien nunmehr rasch eine kräftig aufsteigende Kurve zeigen werde, aber eine gewisse Belebung des Geschäftes dürfte doch nicht ausbleiben.

Kunstseidenverbrauch. Die Schweiz hat von jeher in bezug auf die Seidenindustrie eine Sonderstellung eingenommen, indem sie im Verhältnis zur Einwohnerzahl nicht nur den größten Verbrauch an Rohseide und die größte Erzeugung an Seidenstoffen aufweist, sondern auch als Verbraucher von Seidenwaren an der Spitze aller europäischen Länder steht. Es ist interessant, daß die Schweiz nunmehr auch in bezug auf die Kunstseide eine Ausnahmesstellung einnimmt. Es geht dies aus einer im französischen Fachblatt „L'avenire Textile“ veröffentlichten Statistik über die Erzeugung und den Verbrauch von Kunstseide im Verhältnis zur Einwohnerzahl her vor. Das Bild ist folgendes:

	Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung	Erzeugung auf den Kopf der Bevölkerung
Schweiz	kg 0,70	kg 1,26
Belgien	„ 0,55	„ 1,01
England	„ 0,43	„ 0,51
Vereinigte Staaten	„ 0,41	„ 0,37
Deutschland	„ 0,38	„ 0,34
Frankreich	„ 0,30	„ 0,41
Italien	„ 0,29	„ 0,65
Tschechoslowakei	„ 0,27	„ 0,09
Oesterreich	„ 0,19	„ 0,27
Holland	„ 0,17	„ 0,05